



Rückenwind aus Berlin für Wahlkämpfer Jung

Steinmeier schätzt den Karlsruher „Außenpolitiker“

Von unserem Redaktionsmitglied Günther Kopp

„Wenn's anfängt zu regnen, höre ich auf“, hatte Franz-Walter Steinmeier seinen rund 3 500 Zuhörern gestern Abend auf dem Karlsruher Marktplatz versprochen. Und er hielt Wort: Als kurz nach 19 Uhr ein kleiner Schauer über der Innenstadt niederging, packte er sein Manuskript ein und verließ die Bühne neben dem Marktplatzbrunnen. Wie der lange Applaus zeigte, hätten ihm viele wohl gern noch länger zugehört. Dass der Spitzenkandidat der SPD bei der Bundestagswahl, Außenminister Frank-Walter Steinmeier, überhaupt nach Karlsruhe kam – immerhin gibt es in der heißen Phase des Wahlkampfes nur 14 Auftritte Steinmeiers insgesamt, davon zwei im Ländle –, ist das Verdienst des Karlsruher Kandidaten Johannes Jung. „Ich war lange hinter dem Spitzenkandidaten her“, sagte Jung und freute sich über die 3 500 Interessierten, die auf dem Marktplatz zum „Festival der Demokratie“, wie er sagte, kamen. Jung kann Rückenwind aus Berlin gebrauchen. Der Wahlausgang steht nach seiner Einschätzung „auf der Kippe“. Bei der Wahl vor vier Jahren fehlten ihm genau 2 799 Stimmen zum Direktmandat. Er kam über die Landesliste ins Parlament. Nun will er es aus eigener Kraft schaffen.

Jung und Steinmeier kennen sich aus dem Auswärtigen Ausschuss. Er schätze Johannes Jung, weil er „uneitel, zielstrebig und unermüdlich sei“, sagte der Bundesaußenminister. Gerade was die Friedensbemühungen auf dem Balkan betreffe, da habe sich Jung in Berlin einen Namen gemacht. Auch für Karlsruhe hatte der Gast aus Berlin ein paar freundliche Worte. Er sei als Außenminister gern in der Fächerstadt zu Gast, auch wenn es nicht immer die helle Freude sei, an Verhandlungen vor dem Bundesverfassungsgericht teilzunehmen. Über Fußball rede er wohl besser nicht, meinte Steinmeier gestern Abend diplomatisch.

Dafür beschäftigte er sich intensiv mit dem Ausgang der Landtagswahlen vom vergangenen Sonntag. Es habe sich gezeigt, dass Schwarz-Gelb „nicht gewollt“ sei, so der Spitzenkandidat. Man habe versucht, der SPD die Moral zu brechen und den Mut zu rauben. Aber nun werde erst richtig gekämpft, so Steinmeier.

Dies ist auch das Motto von Johannes Jung, der für sich eine „realistische Chance“ sieht und bei der CDU die Angst wachsen sieht, sie könnte am 27. September verlieren. Beim Polit-Talk warb Jung unter anderem dafür, dass sich junge Leute politisch engagieren sollten. Man lerne einiges beim „Politikmachen“.

Und wie fanden die Besucher den Wahlkämpfer Steinmeier? „Die Rede hat mir gut gefallen. Sie war aufmunternd und überzeugend“, fand die ehemalige Regierungspräsidentin Gerlinde Hämmerle. „Mir hat gefallen, dass Steinmeier Themen wie Mindestlohn und Leiharbeit angesprochen hat“, sagte der IG Metall-Bevollmächtigte Angel Stürmlinger. „Es war eine klare, nach vorn gerichtete Rede ohne Polemik“, so der gerade aus dem Amt geschiedene Bürgermeister Harald Denecken.



BEIM AUFTRITT VON SPD-Spitzenkandidat Frank-Walter Steinmeier bevölkerten rund 3 500 politisch Interessierte den Marktplatz. Im abgesperrten Bereich mit Sitzbänken saßen die Ehrengäste. Foto: Artis

[Artikel drucken](#)[Artikel / Fenster schliessen](#)